

PJ-Evaluation

Herbst 2015 - Frühjahr 2016

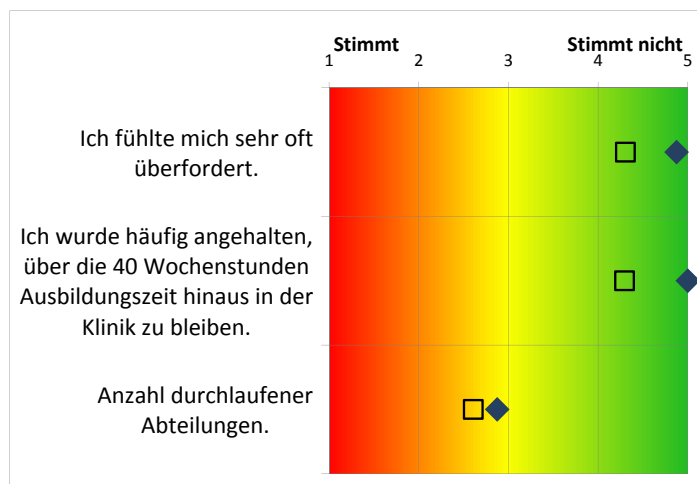
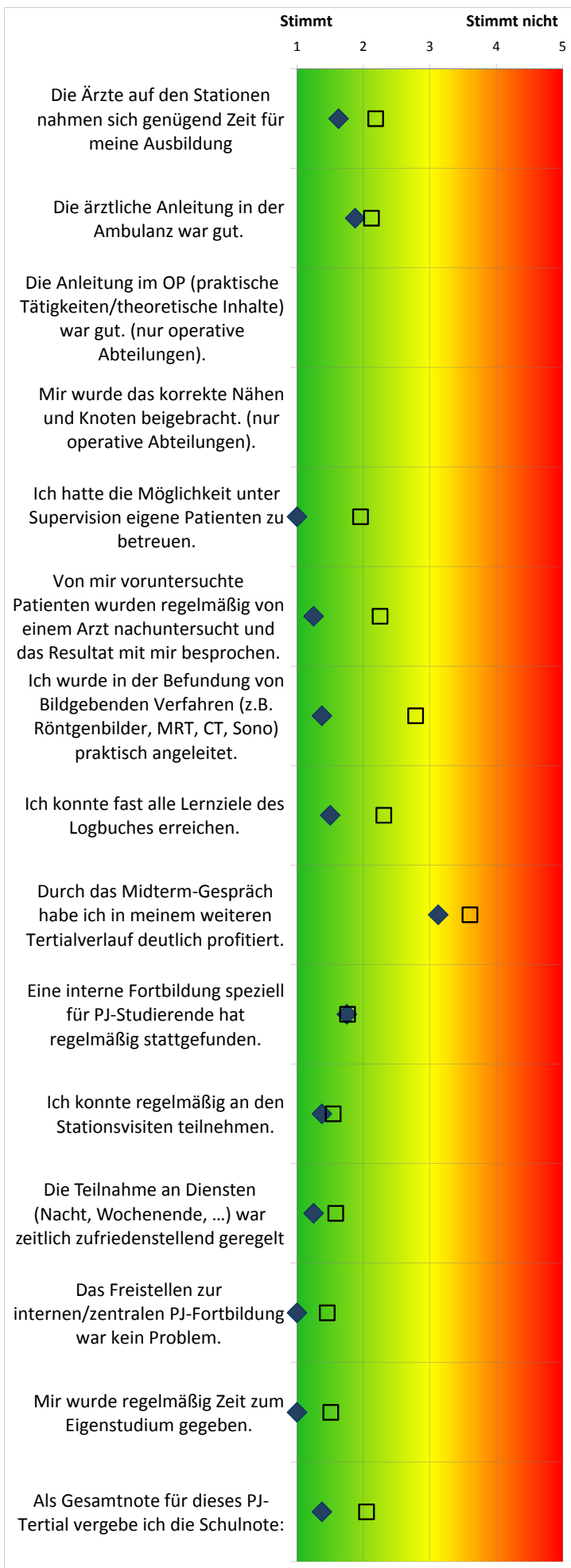
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

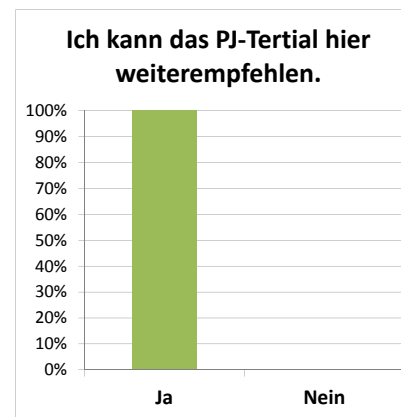
Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik
- Mittelwert aller Innerer Abteilungen



N= 8

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 1 weil ein sehr gutes Stationsklima herrscht, bei kleiner Klinik, "kurze Dienstwege" herrschen und man mit etwas Eigeninitiative alles sehen und vieles selbst machen darf. Man darf so viel machen, wie man möchte, wird aber zu nichts genötigt oder ausgenutzt.

Dass die Ärzte einem jeglichen Freiraum lassen, den man haben möchte. Wer unmotiviert ist, wird zu nichts gezwungen - wer sich einbringt kann eigene Zimmer betreuen und wird komplett ins Team integriert und super betreut.

Dass in der Ambulanz zu wenig Räume zur Verfügung standen, um eigene Patienten vorzuuntersuchen/aufzunehmen.

Könnte von den Oberärzten mehr angesehen/wertgeschätzt werden; dem Pjler Aufnahmen übergeben (z.B. Briefe schreiben, Pat. betreuen)

Student 2 -

Sehr nettes Team; Betreuung eigener Zimmer; viele Funktionen für kleines Haus

enge Ambulanzsituation; Blut abnehmen eigentlich als Aufgabe der Schwestern wurde auf Pjler "abgewälzt"

-

Student 3 In meinem Fall (einziger Pjler über 4 Monate) war es schlecht - das lag aber am Zeitmangel. Ich glaube, theoretisch kann man dort viel lernen & work-life-balance stimmt

eigene Patienten betreuen; viel Freizeit; 120€ Essen/Monat umsonst

musste (nur) Blut abnehmen, als einzige, teilweise 7h/Tag; Ärzte waren so überarbeitet, dass kaum Zeit für mich + meine Ausbildung blieb

fester PJ-Beauftragter; PJ nicht für Blutabnahmen so fest einplanen

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 4	weil das Team bis auf wenige Ausnahmen sehr nett ist; man hier durch das breite Patientenspektrum einen umfassenden Einblick in die innere Medizin erhalten kann.	Man kann alle Bereiche kennenlernen (Station, Intensivstation, Ambulanz, Funktionsabteilungen inkl. Endoskopie). Der Chefarzt ist sehr studentenfreundlich.	Bei der Einführungsveranstaltung in der Klinik wurde betont, dass die Blutabnahmen durch das Pflegepersonal durchgeführt werden; im Stationsalltag stellte sich jedoch schnell heraus, dass dies nur dann der Fall ist, wenn keine Pjler da sind (insgesamt aber durchaus überschaubar). Teilweise wird man über das PJ-Telefon wegen einzelner Blutabnahmen aus interessanten Untersuchungen (z.B. Endoskopieren mit dem Chef) gerufen.	Gerade wenn mehrere Pjler da sind (wir waren meist zu dritt) wäre es sinnvoll jedem einen Arzt zuzuteilen, dessen Patienten man dann mitbetreut; gegen Ende meines Aufenthaltes wurde dies von der Oberärztin aber auch so veranlasst; leider konnte ich persönlich davon kaum noch profitieren
Student 5	Fantastische Ausbildung mit ausgezeichneter Betreuung von zu Lehre interessierendem Team	-	-	-
Student 6	weil die Ärzte sehr bemüht sind und man viel lernt, auch wenn es nur ein kleines Haus ist. Spätestens ab dem 2. Monat bekommt man eigene Patienten, die man betreuen darf.	Dass man viel praktisch machen konnte, v.a. morgens beim Ultraschall. Die Assistenzärzte und deren Betreuung.	Dass man nicht viel zu Kardiologie gelernt hat, weil das nicht Schwerpunkt des KH ist. Das angekündigt wird, man müsse kein Blut abnehmen, was dann nicht zutrifft.	Die internen Fortbildungen etwas praktischer gestalten. Die Personalabteilung könnte öfter besetzt sein.
Student 7	gesamtes Spektrum der Inneren (außer Dialyse/Nephro/spez. Onko); gute Einbindung ins Team; fairer Umgang; Intensivstation und Notarzt	Diabetes-Sprechstunde; Endoskopie; Team; Intensivstation	-	-